

## Vor 100 Jahren Soldatenleben (7) Beförderung zum Gefreiten

Klaus-Dieter Klausner

Der Krieg dauerte schon ein Jahr. Ferdinand Hertmanni war erst acht Monate dabei - Zeit genug, auch ihn von der Unsinnigkeit eines solchen Unternehmens zu überzeugen. Doch je nach Lage der Dinge, konnte er zufrieden über den frontfernen Alltag oder schwärmerisch über Erfolge berichten, wie z.B. im Brief vom 6. August: *„Wir sind in den letzten Tagen immer hinter den Russen hergelaufen. Es waren aber auch große Erfolge!“*

Den folgenden Brief (vom 12.08.) konnte er sogar mit Tinte schreiben. Dies verdankte er einem Unteroffizier namens Simon aus Bütgenbach, der bei der MG-Kompanie „Feldwebeldiensttuender“ geworden war. Auf dessen Veranlassung hin war Hertmanni zum Kompanie-Büro gekommen, wo er zum Gefreiten befördert werden sollte. Sein Vorgänger war nämlich zum Unteroffizier befördert worden und musste daher wieder zum „Dienst an den Gewehren“ zurückkehren.

Dennoch war er nicht weit vom Kriegsgeschehen: *„Wir sind hier direkt hinter der Stellung u. hat uns der Russe gestern tüchtig mit Artillerie beschossen. Hoffentlich fällt uns keine Granate auf den Kopf. Wie lange wir noch hier bleiben, weiß ich nicht. Wir warten wohl auf den Fall von Kowno“* [Kaunas].

Im August waren die deutschen Truppen an der Ostfront siegreich. Hertmanni erfuhr aus der Heimat vom Fall Warschus und er konnte

am 18. August den Fall Kownos nach Hause melden: *„Es ist doch schön, wie der Russe Hiebe erntet. Die Russen zerstören bei ihren Rückmärschen alles, was uns eben von Vorteil sein könnte.“* Doch trotz Siegesstimmung fehlte es an Verpflegung, weswegen er immer wieder um „Paketchen“ bat. Sein Kamerad Heinz Marquet aus St.Vith hatte *„vorgestern einen Bienenstock geräubert“* und ihm *„reinsten Bienenhonig überlassen. Wir helfen uns immer gegenseitig, so gut es geht. Nelles und Enders sind auch noch immer da.“*

Der Vormarsch der deutschen Armee schien unaufhaltsam. Ende August (29.8.) meldete sich Hertmanni aus der Ruhestellung in Kowarsk (Kavarskas, Litauen, ca. 70 km nord-östlich von Kaunas), das man eingenommen hatte. *„Wie freute ich mich heute über das schöne Heidekraut, welches mich so recht wieder in die heimatischen Berge zurückversetzte. Ja, jetzt blüht und duftet bei Euch die schöne Heide, von der ich noch im vorigen Jahre so manchen Strauß von Poteaux mitbrachte. Hier neigt sich der Herbst, mit seinen nebelkalten Flügeln, über Feld und Flur u. nicht mehr lange, so sitzen wir wieder im russischen Winter. Schon jetzt macht die Nachtkälte sich deutlich fühlbar. Es wundert mich, dass wir so lange hier in Stellung liegen. Kowarsk selbst haben wir vorgestern genommen. Die Russen haben es kaum verteidigt. Wir sollen am weitesten vorgeschoben sein.“*

Das Leben in der Ruhestellung war nicht unbedingt ein ruhiges; beson-

ders nachts konnte Ungeziefer den Soldaten zu schaffen machen: *„Seit ich ausgerückt bin, habe ich nun kein Bett mehr gesehen, geschweige denn anders als angezogen geschlafen. Nun waren wir kürzlich mal in einer Bude mit einem breiten Bett. Der Feldwebel wollte, dass wir beide darauf schlafen sollten. Ich tat aber nicht mit. Nun richtet sich der Feldwebel die Sache großartig ein. Mitten in der Nacht werde ich wach durch Gestöhne des Feldwebels. Er fluchte und wetterte und nach weiteren 15 Minuten kam er unter Gepolter vom Bett herunter. Wir machten Licht und sahen das ganze Bett voll Wanzen und Läuse. Der Feldwebel war ganz dick angeschwollen im Gesicht, an Hals und Händen. Alles war zerstoßen. So geht's, wenn man sich in ein russisches Bett legt.“*

| 1915         | ZEITAFEL<br>(Quelle: Hirschfeld, G., u.a.: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn 2004) |
|--------------|---|
| 4.-5. August | Einnahme von Warschau durch deutsche Truppen.   |
| 21. August   | Italien erklärt dem Osmanischen Reich den Krieg.  |
| 26. August   | Die deutsche Bug-Armee erobert Brest-Litowsk.   |